

Wochengedicht : Brief von der Bank

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 21

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brief von der Bank

Von Ulrich Weber

*Es war an einem Montagmorgen,
ich hatte Geld- und andre Sorgen,
da kam ein Brief von meiner Bank,
auf den ich sofort einen trank!*

*Sie schrieb, dass mir aus heissen Zonen
aufs Sparkonto gleich zehn Millionen
just überwiesen worden sei'n.
Ich fand die Nachricht äusserst fein.*

*Mit diesem Geld, dem fabelhaften,
erwarb ich ein paar Liegenschaften,
fuhr in die Welt und übers Meer,
genoss das Schlemmerleben sehr.*

*Davon ist nicht mehr viel geblieben,
nun hat die Bank erneut geschrieben:
Das Geld vom Sultan von Brunei
gar nicht für mich gewesen sei ...*

*Vorbei die Zeit voll Salz und Pfeffer. –
Ich glaubte noch an «Supertreffer»!*

In der nächsten Nummer

● **Adrenalin-Plausch der Plausch-Säcke**

Bruno Knobel ist aufgefallen, dass heutzutage nichts mehr veranstaltet werden kann, ohne dass es gleich irgendein «Plausch» sein muss.

● **Nur ein klitzekleines Ausnahmchen**

Jürg Moser hat gelesen, dass die schweizerischen Kernkraftwerke sicher seien. Vor den klitzekleinen Ausnahmchen brauchen wir uns nicht zu ängstigen.

● **Xundheit – kostbar und sehr teuer**

Im Gesundheitswesen steigen die Kosten noch und nöcher. Fredy Sigg hat sich kostensenkende Rationalisierungsmassnahmen einfallen lassen.